



Herausgeber: Wasserverband Lausitz, Senftenberg, und Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Königs Wusterhausen und Luckenwalde sowie Zweckverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Birkenwerder, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Rathenow, Seelow, Strausberg, Wittstock und Zehlendorf

Ein Vierteljahrhundert großer Herausforderungen und mutiger Entscheidungen

Blick zurück und Blick nach vorn

Am 8. Oktober 1992 trat die Gründungssatzung des WAL in Kraft. Er hieß damals noch Trink- und Abwasserzweckverband Senftenberg. Dem vorausgegangen war die Verständigung von 35 Kommunen der Region zur Bildung eines gemeinsamen Zweckverbands.

Nach bundesdeutschem Recht waren die Trinkwasserversorgung und die Abwasserentsorgung plötzlich eine kommunale Pflichtaufgabe geworden, demzufolge waren eigentlich die einzelnen Bürgermeister dafür verantwortlich. Zuvor, seit 1965, war dafür der VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung (WAB) Cottbus (hier speziell der Betriebsbereich Senftenberg) zuständig. Zum 1. Juli 1990 wurde der volkseigene Betrieb, der zugleich allen und niemandem gehörte, in die Cottbuser Wasser Aktiengesellschaft (CoWAG) umgewandelt.

Wichtiger Zusammenhalt

Die CoWAG sollte letztlich ihre Aktivitäten und das Eigentum an den wasserwirtschaftlichen Anlagen in die Hände der einzelnen Kommunen überleiten. So entstanden im Land Brandenburg aus einst drei VEB WAB über 100 Trinkwasserversorgungsunternehmen und weit über 200 eigenständige Abwasserentsorger. In vielen Fällen keine sehr glückliche Entwicklung, denn viele Kommunen erwiesen sich mit diesen Aufgaben als überfordert.



Es waren damals auch technische Zwänge, die zum Zusammenhalt des einstigen Betriebsbereichs Senftenberg beitrugen. Mit rund 120.000 Einwohnern war der WAL zur Gründungszeit 1992 das größte neue Wasserwirtschaftsunternehmen im Land Brandenburg. Die anstehenden Herausforderungen waren ebenso groß.

Abwasserreinigung vordringlich

Insbesondere musste die Abwasserentsorgung auf bundesdeutsches Niveau gebracht werden. Dazu brauchte es zeitgemäße biologische Kläranlagen, auch vielerorts getragen von dem Willen, die bedrückende Umweltsituation entscheidend zu verbessern. So war die einst fischreiche Schwarze Elster im Laufe eines Jahrhunderts Industrialisierung und Bevölkerungswachstum zu einer Kloake verkommen, in der es kaum noch Leben gab. Sehr schnell wurde sehr viel Geld für den Kläranlagenbau und weitere dringend notwendige Investitionen ausgegeben. Auch getragen von den in Aussicht stehenden Fördermitteln, die letztlich spärlicher als erwartet flossen. Auf der anderen Seite musste plötzlich für Wasser und Abwasser richtig Geld bezahlt werden, was sehr kurzfristig Schluss mit Verschwendung machte.

Fortsetzung auf S. 4

EDITORIAL

Zeitgemäß und zukunftssträftig



Foto: Stadt Senftenberg

Im Oktober 1991 trafen sich Vertreter von 6 Städten und 29 Gemeinden in Senftenberg, um über einen gemeinsamen Trink- und Abwasserzweckverband zu beraten. Die Gründung des WAL wurde zu einem Glücksfall für meine Heimatstadt und die gesamte Region. Für eine zeitgemäße Wasser- und Abwasser-Infrastruktur waren mutige Entscheidungen zu treffen – wie die zur Privatisierung der Betriebsführung. So etablierte sich mit der REMONDIS-Tochter WAL-Betrieb ab 2006 ein auch überregional agierender Wasserdienstleister. Der WAL wurde schließlich zu einem Paradebeispiel dafür, wie man unter den schwierigen Bedingungen des demografischen Wandels erfolgreich wirtschaften kann. Mein persönlicher Dank gilt allen, die mit ihrem weitsichtigen Handeln zum Erfolg beigetragen haben. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und weiter so!

Klaus-Jürgen Graßhoff,
als langjähriger Bürgermeister von Senftenberg auch Mitglied des WAL-Vorstands

INITIATIVE

WasserMarsch: Laufend näherkommen

Doch, das geht: mit einer Idee, gemeinschaftlichem eigenen Einsatz und verständnisvoller Unterstützung fernen Menschen ganz konkret zu helfen.

Die Idee hatten Träger der freien Jugendhilfe gemeinsam mit dem Jugendamt OSL, nämlich einen „WasserMarsch“ zu organisieren. Mit großem Einsatz gingen Jugendliche verschiedener Jugend- und Freizeiteinrichtungen aus dem Landkreis am 15. und 16. September an den Start, um mit jedem zurückgelegten Kilometer einen bestimmten Geldbetrag zu erwandern. Und sowohl WAL wie



Foto: LK OSL

Schulbildung und verlässliche Trinkwasserversorgung – zwei Lebenselixiere für Afrika.

auch WAL-Betrieb unterstützten – gemeinsam mit vielen weiteren Unternehmen – diese Aktion zugunsten eines Trinkwasserprojekts für eine Schule im Tschad, einem der am dringlichsten auf praktische Hilfe angewiesenen Länder Afrikas.

„Bei Kindern ist die Neugier meist stärker als Vorurteile“ erklärte Theresa Pusch vom Sachbereich Öffentlichkeitsarbeit/Wirtschaftsförderung des Landkreises einen Aspekt der Aktion. Denn beim Laufen wurde ja auch über die Lebensbedingungen in vielen Gebieten der Erde, aus denen Menschen fliehen, gesprochen. Produk-

tives für die Ärmsten der Armen zu leisten, Hilfe direkt vor Ort zu „erarbeiten“, Solidarität zu üben, Beziehungen herzustellen und Zusammenhänge zu erkennen – um solche Werte den Jugendlichen zu vermitteln, hatte Landrat Siegurd Heinze die Schirmherrschaft übernommen.

Mit gestärktem Teamgeist und gefestigtem Durchhaltevermögen bewältigten die Gruppen über 24 Stunden recht unterschiedliche Distanzen. Auf der Abschlussparty waren sich alle einig: Der WasserMarsch ist ein guter Weg zum Einander-Näherkommen der Teilnehmer. Und der Kontinente.

Jubiläumssitzung

Am 21. September waren die Vertreter der 25 WAL-Mitgliedskommunen ins Kundencentrum eingeladen. Dr. Roland Socher, Vorstandsvorsteher seit 2001, sprach zur wechselvollen Entwicklung des Zweckverbands. Nach dem Grußwort des Landrats Siegurd Heinze war Zeit für Gedankenaustausch. Und für einen Blick vom See auf die Silhouette des Senftenberger Stadthafens: Die beiden neuen WAL-Gebäude stehen dort exemplarisch für die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung.



Multimedia Neuer Service!

Liebe Leser, an dieser Stelle unterbreiten wir Ihnen über die gedruckte Zeitung hinaus zahlreiche Info-Angebote. Probieren Sie es doch einfach mal aus! Haben Sie Vorschläge für diese Spalte? Bitte schreiben Sie uns: agentur@spree-pr.com

Nitrat-Eintrag senken!

Umweltbundesamt warnt vor steigenden Kosten.



http://app.spree-pr.com/statements_nitrat.pdf

Projekt Refill Berlin

Neuköllner Verein wirbt für kostenlose Trinkwasserstationen.



www.rbb-online.de/panorama/beitrag/2017/07/refill-berlin-wasser-spender-kostenlos.html

Zukunft der Wasserwirtschaft gestalten

Positionen der Wasserbranche zur Bundestagswahl im Überblick.



<https://www.bdew.de/internet.nsf/id/20170616-positionen-der-wasserwirtschaft-zur-bundestagswahl-de>

Wasser-Mythen (5:23 min)

Ohne Wasser geht nichts. Wir brauchen es zum Überleben. Doch worauf kommt es an, was ist wichtig? Um Wasser ranken sich viele Mythen.



<https://www.zdf.de/nachrichten/drehscheibe/drehscheibe-clip-1-178.html>

Leitungswasser spart Plastikmüll

Plastikmüll überflutet unseren Planeten und wird zu einem immer größeren Problem. Doch jeder kann etwas dagegen tun ...



www.0waste.de

Nitratkonzentration im Wasser in Brandenburg unter dem Grenzwert/Gülle-Tourismus stoppen Strikte Vorfahrt für Grundwasserschutz



Dr. Lothar Bohm

Die massive Überdüngung der Felder durch die großindustrielle Agrarwirtschaft gefährdet zunehmend das Grundwasser. So werden in Ländern wie Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Teilen von Bayern inzwischen beunruhigende Nitratwerte über 50 Milligramm je Liter gemessen. In Brandenburg ist das Problem (noch) nicht akut. „Die höchsten Werte, die wir zuletzt beim Rohwasser gemessen haben, liegen unter dem zweistelligen Bereich“, erklärte Peter Sczepanski, Vorsteher des Märkischen Abwasser- und Wasserzweckverbandes aus Königs Wusterhausen. Trotzdem sind die Wasserversorger alarmiert und fordern einen besseren Grundwasserschutz. Die Wasser Zeitung sprach über dieses Thema mit dem Trinkwasserexperten Dr. Lothar Bohm von der LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG.

Herr Dr. Bohm, warum schlägt die Wasserwirtschaft Alarm? Weil in Deutschland durch Massentierhaltung und die damit verbundene „Gülleentsorgung“ auf die Ackerflächen sowie durch den Energiepflanzenanbau der Nitratreintrag in das Grundwasser immer weiter steigt! Das Umweltbundesamt, der BDEW* sowie der DVGW** in Verbindung mit verschiedenen Umweltorganisationen rücken das Nitratproblem nun mit einer Petition in den Fokus der Öffentlichkeit. Informationen gibt es unter www.guelleverschmutzung-stoppen.de.

Warum kann das Trinkwasser durch Nitrat beeinträchtigt werden? Der Stoff hat selbst keine gesundheitliche Bedeutung. Dennoch ist für das Lebensmittel Nr. 1 ein Grenzwert von 50 Milligramm je Liter in der Trinkwasserverordnung festgelegt, weil aus Nitrat in höheren Konzentrationen Nitrit und Nitrosamine entstehen können. Nitrit beeinträchtigt insbesondere bei Säuglingen den roten Blutfarbstoff und damit die Atmung. Einige Nitrosamine wirken krebsfördernd. Durch Unterschreitung des Grenzwerts im Trinkwasser ist sichergestellt, dass durch das Trinkwasser eine gesundheitliche Gefährdung unmöglich ist.

Was passiert mit dem Nitrat im Grundwasser? In der durchwurzelten Bodenzone entsteht aus stickstoffbindenden Pflanzen und aus abgestorbenen



Stopp die Gülle-Verschmutzung!
Schützt unser Wasser!



Initiative für eine gewässer- und umweltverträgliche Landwirtschaft

Informations-Flyer vom BDEW.

Forderungen der Fachleute an die Politik:

- Sofortiger Dünge-Stopp in belasteten Gebieten, wenn der Grenzwert von 50 mg Nitrat pro Liter im Grundwasser überschritten wird!
- Verpflichtende Stoffstrombilanzen ab 2018 für alle Agrarbetriebe!
- Gülle-Tourismus eindämmen: Gülle-Transporte bundesweit überwachen und in nitratgefährdeten Gebieten Gülle-Importe stoppen!
- Agrarwende: Die Milliarden-Subventionen für die großindustrielle Agrarwirtschaft müssen sofort zugunsten einer gewässer- und umweltverträglichen Bewirtschaftung der Flächen umgeschichtet werden!

Pflanzenresten Ammonium. Dieses wird entweder direkt oder nach der bakteriellen Umwandlung (Nitrifikation) als Nitrat von neuen Pflanzen aufgenommen. Bakterien wandeln das anteilig im Sickerwasser gelöste Nitrat in Stickstoff um (Denitrifikation). Dieser gelangt über die Bodenluft schadlos in die Atmosphäre. Insbesondere durch die intensive landwirtschaftliche Stickstoffdüngung kann Nitrat nicht vollständig von den Pflanzen aufgenommen oder von den Bodenbakterien zu Stickstoff umgewandelt werden. Das Nitrat gelangt mit dem Sickerwasser ins Grundwasser. Je nach den hydrogeologischen Verhältnissen kommt es dann mitunter direkt in den Brunnen von Wasserwerken an. In Brandenburg ist dies nur in wenigen Bereichen der Fall. Wir haben Glück: Das in unseren Lockergesteinen enthaltene Mineral Pyrit (auch als Katzensgold bekannt) verringert den Nitratgehalt des Grundwassers durch chemische Reaktion.

Hat Brandenburg also überhaupt kein Nitratproblem? Doch. Einerseits erhöht sich durch die Reaktion von Pyrit mit Nitrat die Konzentration von Eisen und Sulfat im Grundwasser in den letzten Jahrzehnten nachweislich. Dadurch steigen die Aufwendungen für die Trinkwasseraufbereitung. Andererseits ist der Pyritgehalt des Bodens endlich und kann nicht erneuert werden. Je nach Pyritkonzentration und hydrogeologischen Verhältnissen wird der Nitratanstieg im Grundwasser nur um wenige Jahrzehnte oder Jahrhunderte verzögert. Es ist also allerhöchste Zeit zu handeln.

Was muss zum Schutz des Trinkwassers verändert werden? „Stickstoffverbindungen, die unser Grundwasser gefährden, sind eines der größten ungelösten Umweltprobleme unserer Zeit.“ Aufgrund dieses aktuellen Zitats des niedersächsischen Landwirtschaftsministers Christian Meyer sollte man annehmen, dass die Politik das Nitratproblem wirksam angeht und Besserung in Sicht sein könnte. Doch leider reichen bisherige Aktivitäten bei Weitem nicht aus. Notwendig ist eine grundlegende Agrarwende hin zu einer nachhaltigen gewässer- und umweltverträglichen Landwirtschaft.

Weiterführende Beiträge und Statements links – Multimedia-Spalte „Nitrat-Eintrag senken!“.

LWT feiert 25-jähriges Bestehen

Als der Landeswasserverbandstag Brandenburg e.V. (LWT) am 6. November 1992 aus der Taufe gehoben wurde, ahnte noch niemand, dass dies einmal als die Geburtsstunde eines der einflussreichsten wasserwirtschaftlichen Zusammenschlüsse auf Landesebene in die Geschichte eingehen würde. Der LWT strickte in 25 Jahren an zahlreichen Gesetzesvorlagen in der Siedlungswasserwirtschaft mit, die alle ein Ziel verfolgten:

eine gut funktionierende und bezahlbare Wasserver- und Schmutzwasserentsorgung für alle Brandenburger! Aufgrund der exzellenten Kontakte zur Landesregierung, zum Landtag, zu Behörden und diversen Interessenvertretungen im In- und Ausland bringt sich der LWT bei nahezu allen Gesetzesvorlagen ein. Anlässlich seines 25-jährigen Bestehens gibt der LWT eine Neuauflage des Buches „Lebenselixier Wasser“ heraus. Auf 156 Seiten



werden die vielfältigen Leistungen der verbandlichen Wasserwirtschaft in unserem Bundesland vorgestellt. Das Buch ist ab Mitte November für 24 Euro im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-933039-36-1).

PREISAUSSCHREIBEN

Diese Fragen sind diesmal zu beantworten:

1. Was bedeutet das Wort „Most“?
 2. Wie groß ist der Botanische Garten in Berlin?
 3. Wer komponierte „Die Moldau“?
- Preis:** 125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler. Ihre Lösung unter dem Kennwort „Wasserrätsel Brandenburg“ bitte an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an: preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 15. Oktober 2017
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!



Mein eigener Saftladen! *Tipps & Tricks*

Wer hat, der presst – die Zeit des Mostens beginnt im Spätsommer

Apfel, Birne, Quitte: Sie sind in Kürze reif und werden zu Hauptdarstellern in Mostereien und Keltereien im ganzen Land. Das große Mosten beginnt jetzt! Auch in Privathaushalten warten etliche Entsafter auf ihren Einsatz.

Die Lust auf selbst produzierten Obst- oder Gemüsesaft nimmt immer mehr zu. Mosten ist „in“. Dafür sorgt z. B. der Wunsch vieler Menschen, sich gesund zu ernähren und Lebensmittel nicht nur im Supermarkt zu kaufen. Hinzu kommt, dass Entsafter für den Hausgebrauch mittlerweile für weniger als 50 Euro zu haben sind.

Schon die Kelten kelterten

Die Kelten schätzten den gepressten Obstsaft zur Verdauungsförderung, die Römer auch und in Schwaben und Niederösterreich war Most bereits im 19. Jahrhundert Grundnahrungsmittel. Originaler Most

(das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „junger Wein“) hat einen Alkoholgehalt von sechs bis acht Prozent. Alkoholfreier, gepresster Obstsaft wird daher auch als Süßmost bezeichnet.

Hitze sorgt für Haltbarkeit

Wer heute sein Obst zu einer der vielen Mostereien im Land bringt, bekommt ein leckeres alkoholfreies Getränk, das bei richtiger Herstellung über ein Jahr haltbar ist. Der Saft wird dabei nach dem Pressen und Filtern kurzzeitig auf 78 Grad erhitzt. Dies tötet die meisten Keime ab und sorgt für eine lange Haltbarkeit ohne Konservierungsstoffe. Privat hergestellte Säfte sollten jedoch innerhalb weniger Tage verbraucht werden. Superstar der Saftgeschichte Deutschlands ist unser beliebtestes Obst: der Apfel. In den Nebenrollen überzeugen vor allem Birne und Quitte.

Dabei gelten regionale Unterschiede: Je südlicher man mostet, desto mehr Birne wird verwendet. In Österreich gibt es sogar verschiedene Arten von Mostbirnen. Tonnenweise werden die Früchte bald von Privatgrundstücken, Streuobstwiesen und Straßenrändern gesammelt und zu den Mostereien gebracht – oder moderne mobile Mostereien kommen direkt zum Obstbaum (siehe Artikel unten). Die mobilen Mostereien sind in Ostdeutschland mittlerweile ein wichtiger Faktor für die Erhaltung der Streuobstwiesen, auf denen Bäume mit ganz verschiedenen – und oft sehr alten – Obstsorten stehen. Insgesamt sind dort 3.000 Obstsorten zu finden, die für mehr als 5.000 Tier- und Pflanzenarten einen wertvollen Lebensraum bieten.

Am besten geeignet für den kleinen Hausentsafter sind frische Früchte aus dem eigenen Garten. Doch auch jene aus dem Supermarkt braucht man nicht zu verschmähen. Einfach gründlich waschen, schälen und ab in den Entsafter.

Zum Wohl!

Charlotte, Christopher und ihre Mama Katharina haben sich einen ganzen Berg Obst und Gemüse besorgt, um ihren neuen Entsafter auszuprobieren.

Foto: SPREE-PR/Arndt



Die Qualität Ihres selbst gemachten Saftes hängt von guter Vorbereitung und der Einhaltung einiger wichtiger Regeln ab.

- Das Obst sollte gründlich gewaschen sein.
- Sammeln Sie die Früchte nicht früher als drei Tage vor dem Pressen.
- Achten Sie auf reifes Obst. Pflückreife Äpfel haben braune Kerne, der Stiel löst sich leicht vom Ast.
- Fauliges Obst sollten Sie aussortieren. Kleine Druck- und Schorfstellen beeinträchtigen die Qualität nicht.
- Überreife, mürbe Früchte haben eine geringere Saftausbeute und enthalten viel Trub (Schwebstoffe).
- Wer klaren Saft bevorzugt, sollte vor dem Pressen Kerngehäuse und Schale entfernen.

Frage Antwort

Ernte an Straßen?



Foto: Pixabay

Ist Obsternten an öffentlichen Straßen erlaubt?

Ja. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Früchte vom Baum gepflückt oder vom Boden aufgelesen werden. Zulässig sind aber nur geringe Mengen – die Ernte darf nur für den Eigenverzehr, nicht für den Verkauf verwendet werden. Früchte von privatem oder umzäuntem Gelände sind tabu. Auch agrarisch kultiviertes Obst oder Gemüse von Feldern an Straßen darf man nicht ernten.

Mobile Saftpressen erobern das Land

Die Liebe zum Selbstgepressten scheint ansteckend zu sein. Wie sonst ist es zu erklären, dass immer mehr Mosterzeuger ihren Saftpressen „Beine machen“ und damit übers Land ziehen?

Vor 20 Jahren noch völlig unbekannt, gibt es heute schon knapp 100 mobile Mostereien in Deutschland. Eine von ihnen betreibt Dennis Tilwitz aus Großbeeren. Er machte aus seiner Leidenschaft ein Geschäft – heute tingelt er mit seinem „Saftmobil“ über die Lande. Ab 100 Kilogramm zu verarbeitendem Obst kommt er direkt zu Ihnen.

Wer nicht tonnenweise Äpfel im Garten hat, könnte seine Nach-



Foto: Winfried Fäller

Das Saftmobil verarbeitet bis zu 2 Tonnen Obst pro Stunde.

barn motivieren. Man legt zusammen und am Ende bekommt jeder seinen eigenen Most. Dennis Til-

witz füllt seinen Most in 5-l-Saftboxen ab, für 3,50 Euro das Stück (inklusive Karton).

*Mostereien in Brandenburg**

Stationäre Mostereien

Buchholzer Kelterei
16775 Löwenberger Land
Hauptstraße 72 (in Elsas Hofladen)
Tel.: 033094 51491

E. Hentschel GmbH & Co. KG
03222 Lübbenau/Spreewald
Wiesenstraße 7
Tel.: 03542 3275

Hofmosterei Dobra
04924 Bad Liebenwerda OT Dobra
Maasdorfer Weg 4
Mobil: 0162 3181858

Saftpresse Hohenfinow
16248 Hohenfinow
Niederfinower Straße 18
Tel.: 033458 647050

Mosterei Ketzür
14778 Beetzseeheide
Ketzürer Dorfstraße 30
Tel.: 033836 20523

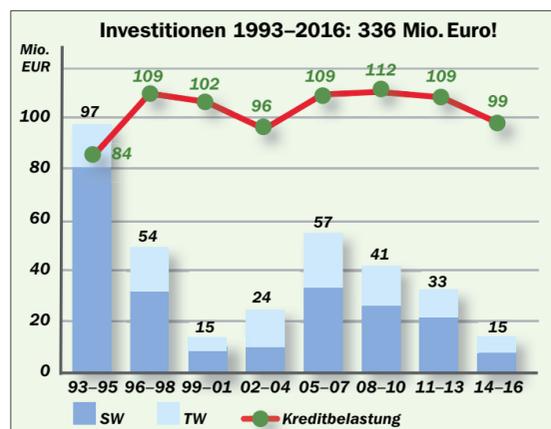
Mobile Mostereien

Lohnmosterei Herbststurm
14979 Großbeeren
Feldstraße 10a
Tel.: 033701 35769
Pressen von Äpfeln, Birnen, Quitten, Trauben, Pasteurisierung, Abfüllung in 5-Liter-Boxen.

Kollektiv 9 Raben eG
15345 Altlandsberg-Bruchmühle
Fredersdorfer Straße 16
Tel.: 033439 78257
Nach 5 Jahren Saft-Partys im Freundeskreis hat „9 Raben“ jetzt eine leistungsfähigere, mobile Anlage gekauft und eine Genossenschaft gegründet – mit Konsensprinzip und natürlich gleichem Lohn für alle und alles.

*Auswahl. Hinweis: Da alle Anbieter unterschiedliche Mindestmengen zum Mosten benötigen, rät die Wasser Zeitung allen Lesern, vor einem Besuch Kontakt aufzunehmen.

Kurven der Zuversicht



In den 1990er Jahren bestand riesiger Investitionsbedarf. Einige Kommunen hatten schon vor der Verbandsgründung Kläranlagenprojekte auf den Weg gebracht. Zum Ende des Jahrzehnts musste jedoch auf die Bremse getreten werden, denn bereits 1998 hatten sich die aufgenommenen Kredite auf 213 Mio. DM (109 Mio. EUR) summiert. Doch der Investitionsbedarf war weiterhin enorm. Der Anschlussgrad an die Kanalisation musste nicht zuletzt aus ökologischen Gründen deutlich gesteigert werden, vorhandene Abwasserkanäle bedurften dringlicher Sanierung. Das verschlissene Wasserwerk Tettau verlangte nach einem bedarfsgerechten Neubau. Auch eine Vielzahl von Trinkwasserleitungen war zu erneuern. Das alles musste wirtschaftlich vertretbar sein. Schließlich sollten weder die Kreditbelastung noch die Gebühren weiter steigen – keine leichte Aufgabe. Zum 25. Jahrestag der Gründung des WAL darf konstatiert werden: Die Kurven stimmen. Zuversichtlich.

gert werden, vorhandene Abwasserkanäle bedurften dringlicher Sanierung. Das verschlissene Wasserwerk Tettau verlangte nach einem bedarfsgerechten Neubau. Auch eine Vielzahl von Trinkwasserleitungen war zu erneuern. Das alles musste wirtschaftlich vertretbar sein. Schließlich sollten weder die Kreditbelastung noch die Gebühren weiter steigen – keine leichte Aufgabe. Zum 25. Jahrestag der Gründung des WAL darf konstatiert werden: Die Kurven stimmen. Zuversichtlich.

RECHTSLEXIKON

Selbstablesung/Schätzung

Nach § 14 Absatz 4 der Wasserversorgungssatzung des WAL werden die Wasserzähler von Beauftragten des WAL oder auf Verlangen des WAL vom Grundstückseigentümer selbst abgelesen. Beide Möglichkeiten stehen gleichberechtigt nebeneinander. Unbestreitbar vereinfacht die Selbstablesung die Wassermengenermittlung für den Versorger erheblich, gleichzeitig wirkt sie sich für alle Kunden kostenmindernd aus. Dem beiderseitigen Vorteil liefe allerdings

zuwider, könnte der Grundstückseigentümer folgenlos seine Mitwirkung verweigern und somit die Ermittlung der Verbrauchsmenge erschweren. Ohne Einräumung einer Schätzungsbefugnis bliebe nur, die Mitwirkung auf dem Klageweg zu erzwingen. Dies rechtfertigt eine Schätzungsbefugnis des WAL auch für den Fall der verweigerten oder unterbliebenen Selbstablesung in analoger Anwendung von § 3 Absatz 3 der Wassergebührensatzung (vgl. § 20 AVB WasserV).

Auslaufender Vertrag erfordert neues Konzept – Trinkwasser künftig nur noch aus Tettau

Yordringliche Versorgungs-Vorsorge

Die durchgehend gesicherte und bedarfsgerechte Versorgung mit Elektroenergie und Trinkwasser ist für uns alle eine Selbstverständlichkeit. Wo der Strom gerade herkommt, kann der Verbraucher nicht mehr durchschauen. Beim Wasser aus dem Hahn hingegen gibt es den regionalen Bezug.

Bisher galt: Unser Trinkwasser kommt überwiegend aus Tettau. Ins Versorgungsgebiet Senftenberg-Großräschen allerdings strömt das Nass zeitweise auch aus dem Wasserwerk Schwarze Pumpe. Das ist insbesondere nötig, um den Spitzenbedarf im Sommer abzudecken. Gleichzeitig ist damit ein hohes Maß an Versorgungssicherheit gegeben: Im Falle eines Rohrbruchs auf dem 70 km langen Fernleitungsnetz lässt sich das Lebenselixier auch aus der Gegenrichtung einspeisen.

Bewährte Kooperation endet im Jahr 2018

Doch damit ist Ende nächsten Jahres Schluss. Dann nämlich endet vertragsgemäß die Trinkwasserlieferung aus Schwarze Pumpe. Das damalige

Bergbauunternehmen Vattenfall hatte schon vor mehreren Jahren angekündigt, die Trinkwasseraufbereitung in Schwarze Pumpe Ende 2018 einzustellen. Deshalb wurde es yordringlich, das Wasserwerk in Tettau zu erweitern. Dies ermöglicht dem WAL, den Spitzenbedarf künftig selbst zu decken und auch die entstehende Versorgungslücke beim Trinkwasserzweckverband Kamenz zu füllen. Der TZV Kamenz beteiligt sich im Gegenzug an der Investition zur Kapazitätserweiterung in Tettau. Was offen bleibt, ist das Problem der Versorgungssicherheit. Ein Großteil der Fernleitungen wurde vor rund 60 Jahren verlegt, Verschleißerscheinungen sind daher nicht verwunderlich. Der WAL hat bisher nur



einige Teilschnitte erneuert bzw. saniert. Gegenwärtig steht die Sanierung besonders neuralgischer Abschnitte wie Gewässer- und Autobahnquerungen an. Einige wurden bereits in Angriff genommen, andere sind in Planung.

Ein zweites Leben für den zweiten Weg

Das alles kostet recht viel Geld, Unsicherheiten bleiben trotzdem. „Ein Szenario, dass beispielsweise die Stadt Senftenberg bei einem größeren Schaden an der Fernleitung mehrere Tage vom Trinkwasserstrom abgeschnitten ist, müssen wir natürlich um jeden Preis vermeiden“, bringt WAL-Vorsteher Dr. Roland Socher die Herausforderung auf den Punkt. „Wir sind deshalb mit unseren sächsischen Nachbarn im Gespräch, um einen Teilschnitt des ehemaligen Fernleitungsnetzes Lausitz wiederzubeleben.“ Die etwa vier Kilometer lange Verbindungsleitung von Großkoschen zum Versorgungsgebiet des TZV Kamenz nach Lauter-Dorf wurde Anfang der 1990er Jahre stillgelegt. Die Erneuerung dieses Leitungsabschnittes würde im Havariefall einen zweiten Leitungsweg sowohl nach Senftenberg über sächsisches Gebiet als auch in umgekehrter Richtung von Tettau aus über Senftenberg zum TZV Kamenz schaffen.

Bereits in den 1950er Jahren entstanden mächtige Fernleitungen zur Trinkwasserversorgung in der Region.

Keim erkannt, Keim gebannt

Im Sommer zeigte sich erneut: Trinkwasser ist das am besten überwachte Lebensmittel

Einwandfreies Wasser vom WAL ist die Regel. Was aber, wenn es doch zu Beeinträchtigungen kommt? Aus aktuellem Anlass befragte die Kundenzeitung dazu Sonja Rudolph, Sachgebietsleiterin Hygiene/Gesundheitsschutz in der OSL-Kreisverwaltung.



Frau Rudolph, Ende Juni kam es zur Keimbelastung des Trinkwassers in der Stadt Senftenberg und in Hörtitz. Was war der Hintergrund?

Bei Routinekontrollen, die wir schwerpunktmäßig in den Kindertagesstätten, Schulen, Krankenhäusern und Pflegeheimen durchführen, wurden in drei Fällen sogenannte coliforme Keime in sehr geringer Konzentration nachgewiesen. Wir haben daraufhin für diese Einrichtungen aus Vorsorgegründen ein Abkochgebot ausgesprochen.

Wie ernst war die Situation?

Coliforme Bakterien gehören laut Trinkwasserverordnung zu den „Indikatorparametern“. Das heißt, sie können auf das Vorhandensein von Krankheitserregern hindeuten. Die gefundenen Erreger wurden schließlich als Enterobacter agglomerans identifiziert. Diese weit verbreiteten Bakterien sind für gesunde Menschen eigentlich unbedenklich. Bei Personen mit geschwächtem Immunsystem kann aber eine Gefährdung nicht vollends ausgeschlossen werden, deshalb die Vorsichtsmaßnahmen.

Wie ging es weiter?

In enger Abstimmung mit dem WAL haben wir eine Vielzahl von Beprobungen vorgenommen, um die Belastung des Trinkwassers einzugrenzen. Dabei

stellten wir fest, dass sich diese Bakterien bei den sommerlichen Temperaturen im Leitungsnetz vermehren. Also begann der WAL mit der Desinfektion im Senftenberger Leitungsnetz.

Wann konnten Sie Entwarnung geben?

Die Desinfektion mit Chlordioxid statt des allgemein gebräuchlichen Chlors war sehr schnell wirksam, und zwar ohne Beeinträchtigung von Geruch und Geschmack des Wassers. Die Desinfektion wurde deshalb bis Anfang August fortgeführt, auch um ganz sicher zu gehen, dass die Keime vollständig eliminiert wurden.

Ihr Resümee?

Unser Kontrollsystem hat funktioniert. Gemeinsam mit dem WAL konnten wir eine großflächige Verbreitung der Keime verhindern und die gewohnt gute Qualität des regionalen Trinkwassers recht kurzfristig wieder sicherstellen.

Als Medizinerin empfehlen Sie doch sicherlich, ausreichend zu trinken. Wie halten Sie es selbst damit?

Die allgemein empfohlenen zwei Liter pro Tag werden es allermeist und Wasser gehört dazu – ganz überwiegend aus der Leitung.

Blick zurück ...

Fortsetzung von Seite 1

Dazu kam die Deindustrialisierung samt dramatischem Bevölkerungsrückgang. Als Konsequenz aus dieser Entwicklung schossen die Gebühren für Trink- und Schmutzwasser förmlich in die Höhe. Und dennoch kam der WAL in wirtschaftliche Schiefelage. So gab es zum 10-jährigen Jubiläum wenig zu feiern. Stattdessen fand ein deutschlandweit beachtetes Symposium zur Zukunft der Wasserwirtschaft in der Lausitz statt. Aus Problemanalysen und Zieldefinition wurden Lösungsansätze entwickelt, die schließlich auf Basis von mutigen Entscheidungen der kommunalen

Verantwortungsträger konsequent umgesetzt wurden. Damals war von stabilen Gebühren für mindestens 5 Jahre gesprochen worden. Inzwischen sind die Gebühren schon über 17 Jahre stabil. Wir haben weiter kräftig, aber mit Augenmaß investiert und solide gewirtschaftet. Die hohe Kreditlast ist im Sinken begriffen, auch wenn weitere große Investitionen anstehen. Und ganz wichtig: Unsere Kunden zeigen sich in hohem Maß mit unseren Leistungen und unserem Service zufrieden. Wir können den nächsten Jahren hoffnungsfroh entgegenblicken.

Dr. R. Socher, WAL-Vorsteher



Zeitgemäß: Zählerstand bitte online melden!

Es ist ja meist nur eine Zahl – und die kann im Handumdrehn verlässlich in die Verbrauchsabrechnung gesendet werden

Die Selbstablesung der Wasserzähler ist für die allermeisten WAL-Kunden ein normaler und sogar willkommener Vorgang.

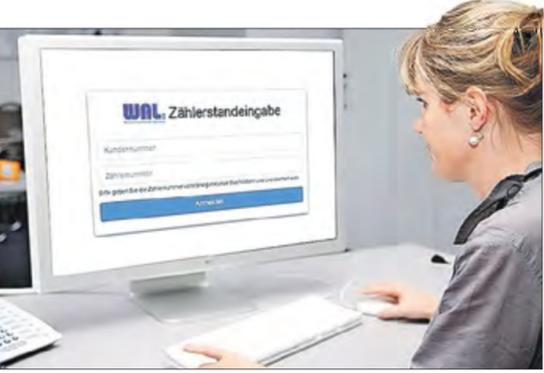
Dies jedenfalls belegen die Rückläufe der vergangenen Jahre – in aller Regel konnten die Zählerstandmeldungen rechtzeitig und korrekt und also mit geringem Aufwand ins Abrechnungssystem eingespeist werden. Daneben wurde in einigen Fällen auch noch die Ablesung durch Beauftragte des Wasserverbands Lausitz beziehungsweise seines Betriebsführers WAL-Betrieb praktiziert.

In diesem Jahr wird im Verbandsgebiet erstmalig eine vollständige Selbstablesung vorgenommen. Folglich erhalten alle Abnahmestellen (wie für die meisten ohnehin gewohnt) eine Selbstablesekarte. Die ist mit einem kundenspezifischen QR-Code versehen. Über diesen QR-Code gelangt man ohne zusätzliche Eingaben direkt auf seine Daten und kann den Zählerstand melden.

Doppelt gut

Wer einen Internetzugang hat, nutzt nun auf der Homepage www.wasserverband-lausitz.de den Menü-

punkt „Zählerstandmeldung“. Die Eingabe der Ablesedaten über das Online-Portal erfolgt ganz einfach über die Kunden- und Zählernummer. Generell erfolgt ein Vergleich mit den Verbrauchsdaten aus dem Vorjahr. Sollte es zu markanten Unstimmigkeiten kommen, wird eine Fehlermeldung angezeigt. Die Zählerstandübermittlung kann innerhalb des mitgeteilten Ableszeitraums vorgenommen werden. Und das mehr als bequem direkt von zu Hause aus, papierlos und ohne Wartezeiten: gut für die Kunden und gut für die Umwelt.



Bereits im vorigen Jahr hatten über 4.000 Kunden ihren Zählerstand online übermittelt.

Was ist zu beachten?

Nach dem Öffnen des Zählerdeckels werden die wichtigsten Angaben (die Zählernummer, der Zählerstand und das Eichjahr) sichtbar. Für den Zählerstand sind nur die schwarzen Zahlen (das sind fünf Felder zur Erfassung von vollen Kubikmetern) abzulesen. Auf dem Wasserzähler befinden sich vier kleine Kreise mit je einem roten Zeiger. Hier wird der Verbrauch in Litern gemessen; diese Angaben sind für die Abrechnung nicht relevant. Auch bei Gartenunterzählern stellen die roten Zahlen die Nachkommastellen dar und sind wegzulassen.

WASSERCHINESISCH Rückstausicherung



Staut sich Abwasser im Kanal, z. B. durch Wolkenbrüche, drängt es in die angeschlossenen Hausabflussleitungen zurück. Dort steigt es maximal bis auf das Niveau der Straßenoberkante (Rückstauenebene) an und kann alle tieferliegenden Bereiche überfluten. Dagegen hilft nur eine fachgerechte Rückstausicherung.

Der Lebensraum Wasser bringt kleine und große Kostbarkeiten hervor

Eine wahre

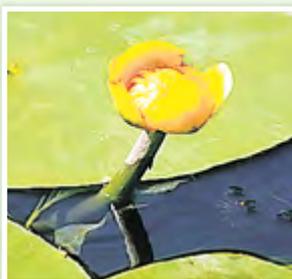
Blüten-Pracht

Wer mit offenen Augen durch die (Wasser-)Landschaften geht, kann zu beinahe jeder Jahreszeit etwas Blühendes entdecken.

Filigrane Blättchen oder bombastisches Blütenmeer – die Vielfalt in Farbe, Form und Größe ist beeindruckend. Die Wasser Zeitung begab sich im Botanischen Garten Berlin auf Entdeckungsreise.

Auf dieser Seite zeigen wir einige besondere Fundstücke.

Gelbe Teichrose (Nuphar lutea)



In stillen und leicht fließenden Gewässern wurzelt sie in mineralischem Sediment ausdauernd. In klaren Gewässern kommt sie aus Tiefen von bis zu sechs Metern. Ihre Blüten ragen aus dem Wasser heraus und werden von Käfern und Schwebfliegen bestäubt. Die Pflanze ist giftig. Früher wurden die Samen – geröstet eingenommen – als Antaphrodisiakum verwendet (zur Unterdrückung des Fortpflanzungstriebes).

Blutweiderich (Lythrum salicaria)



Schon seit dem 16. Jh. steht er als Zierpflanze an Gewässerrändern. Von Juni bis September hält sich die purpurrote Blüte. Schon im Altertum diente Blutweiderich als Heilpflanze, kam bei Ekzemen oder Durchfall zum Einsatz. Seiner blutstillenden Wirkung oder der Blütenfarbe verdankt er wohl seinen Namen. Wegen des hohen Gehalts an Gerbstoffen setzte man ihn zum Gerben von Leder ein. Schwebfliegen, Bienen und Schmetterlingen dient er als beliebte Nahrungsquelle.

Sumpf-Wolfsmilch (Euphorbia palustris)



Sie ist eine der wenigen Arten der Wolfsmilchgewächse, die auf nassem Boden wachsen können. Früher war die giftige Pflanze in Mitteleuropa in den Tälern der großen Flüsse verbreitet, durch Flussbegradigungen sowie landwirtschaftliche Nutzung ist sie jedoch selten geworden. Die Bundesartenschutzverordnung stellt die sumpfliebende Pflanze unter besonderen Schutz.

Sumpf-Schwertlilie (Iris pseudacorus)



Sümpfe und Röhrichte im Verlandungsbereich nährstoffreicher Gewässer (Flachwasserbereich) sind die Heimat der Sumpf-Schwertlilie. Ihre Blüten werden von Hummeln bestäubt, die in die Röhren der drei großen Blütenblätter hinabkriechen müssen. Der Name rührt von der Schwertform der Blätter her. Die gesamte Pflanze ist giftig. Die unterirdischen Speichersprossen sind gerbstoffreich und wurden daher früher zum Gerben und Schwarzfärben verwendet. Als Zierpflanze schmückt sie heute viele Gartenteiche.

Weißer Seerose (Nymphaea alba)

Sie ist ein Schlammwurzler in stehenden Gewässern. Die Blatt- und Blütenstiele sind bis drei Meter lang und elastisch, um Schwankungen des Wasserstandes mitvollziehen zu können. Sie bringt die größte Blüte (bis über 30 cm) unter den einheimischen Arten hervor.



Ihre Speichersprossen wurden früher zu Mehl verarbeitet und mit Getreidemehl vermischt.

Rohrkolben (Typha latifolia)



Er ist ein Schlammwurzler an den Ufern stehender nährstoffreicher Gewässer. Die Blütenkolben haben tausende unten weibliche, oben männliche Blüten. Kleine Nüsschen fliegen mit Haaren davon. Früher verwendete man die Rohrkolben zum Polstern, die gesamte Pflanze diente als Brennmaterial, die Blätter zum Abdichten von Fassfugen („Böttcherschiff“).

Krebsschere (Stratiotes aloides)



Sie ist eine in Stillgewässern an der Wasseroberfläche und in windgeschützter Lage frei schwimmende Pflanze, die durch Ausläufer „Rasen“ bildet. Die Blätter sind stachelig gesägt und erinnern an die Scheren eines Krebses. Im Herbst sinken sie auf den Gewässergrund, um im Frühling wieder aufzusteigen. Von dieser getrenntgeschlechtlichen Pflanze sind in Brandenburg Bestände männlicher und weiblicher Pflanzen bekannt. Die Libellenart Grüne Mosaikjungfer legt ihre Eier nur an Krebssschere ab.

Schwanenblume (Butomus umbellatus)



Auch bekannt als Blumenbinse oder Wasserliesch. Den volkstümlichen Namen verdankt sie wohl der Form des Fruchtknotens mit der schwanenhals-ähnlichen Verlängerung. Diese Art mag nährstoffreiche Sümpfe und Verlandungsbereiche von Gewässern im Tiefland, besonders bei schwankenden Wasserständen. Die Stiftung Naturschutz Hamburg kürte sie 2014 zur Blume des Jahres. Die unterirdischen Speichersprossen enthalten bis zu 60% Stärke und werden daher in Teilen Asiens zu Mehl verarbeitet.

Der Botanische Garten Berlin

... ist mit einer Fläche von über 43 Hektar und ca. 22.000 verschiedenen Pflanzenarten der größte Deutschlands.



www.bgbm.org

Foto: Axel Mauruszat

Königin-Luise-Straße 6–8, 14195 Berlin, Tel.: 030 83850100

Öffnungszeiten:

April bis Oktober: 9–20 Uhr, November/Dezember: 9–16 Uhr

Eintritt:

Erwachsene 6 Euro; ermäßigt 3 Euro; Große Familienkarte (2 Erw. und bis zu 4 Kinder im Alter bis einschl. 14 Jahre) 12 Euro

Der besondere Tipp:

„Die lange Nacht des Dschungels“ – die außergewöhnliche Theater-Safari kehrt zurück in die Tropenhäuser!

7. Oktober 2017 von 22 bis 0 Uhr

Erleben Sie Mogli und seine nachtaktiven Freunde inmitten der faszinierenden Tropen- und Pflanzenwelt. Im Anschluss wartet ein leckerer Tropencocktail bei lässiger Soundkulisse auf Sie!



Wenn es heiß ist, dann soll das kühle Nass uns etwas Erleichterung schaffen – in all seinen Erscheinungsformen. Aber das ist doch viel zu wenig, meint die Wasser Zeitung! Denn das Element inspiriert unsere Sinne auf ganz vielfältige Weise. Unsere Redakteure tauchten mit ihren Gedanken tief in das Thema ein ...

Die Sinne des WASSERS

HÖREN

Hoch und dicht stehen die Tannen im Böhmerwald. Am Hang des Schwarzberges, auf frischen 1.200 Metern Höhe, quillt ein unscheinbares Bächlein aus dem felsigen Gebirgsboden. Wir lauschen seinem lustigen Plätschern, unser Blick folgt ihm talwärts, da erklingt eine sprudelnde Flötenmelodie. Natürlich ist die Rede von der Moldau, dem wichtigsten Fluss Tschechiens – und dank Bedřich Smetanas Vertonung auch dem bekanntesten. Auf ihrem 430 Kilometer langen Weg wird die Moldau gewaltig wachsen, sie wird sich mit anderen Flüssen vereinen, Dörfer und Städte passieren und schließlich in die Elbe münden. Viele Komponisten ließen sich durch das Wasser inspirieren, aber in kaum einem anderen Werk klingt das anmutige Perlen, murmelnde Rauschen und majestätische Strömen des Wassers lebendiger, als in Smetanas Moldau.



Ulrike Queißner verantwortet die Buchprodukte bei SPREE-PR und spielt seit vielen Jahren Violine im „collegium instrumentale“ Alt-Pankow.

SCHMECKEN

Niederknien. Sich wegstrecken vom Bachufer, die Hand zur Mulde formen, sie eintauchen in die Strömung und den tropfenden Arm zum Mund führen. Schlucken. Nein, noch nicht schlucken. Erst schmecken. Denn der Bach meiner Kindheit kam aus einer in Granitgeröll und Moos eingebetteten Quelle, auf seinen Feldspat-Quarz- und Glimmer-Kieseln wuchs Brunnenkresse. Köstliches Wasser. So wie auch das aus dem Wasserhahn zu Hause. Das verleugnete ebenso wenig seine Herkunft aus dem Gestein, aus dem Grund. Und wenn in Wernesgrün oder Plauen Hopfen, Malz und Hefe dazukamen, war's mir erst recht Recht. Längst hat's mich weiter in den Norden verschlagen. Aus Bächen mag ich nicht mehr trinken. Aus Flaschen, wenn's geht, auch nicht (ich rede vom Wasser). Aber Wasser aus dem Hahn? – Auch in Brandenburg: zum Niederknien.

Klaus Maihorn wuchs am Ufer der Göltzsch im Vogtland auf, betreut SPREE-PR-Großkunden und schreibt seit 20 Jahren über das Lebensmittel Nr. 1.



SEHEN

Früh morgens nach dem Aufwachen im Zelt gehe ich gähmend zum Ufer und betrachte den spiegelglatten See. Ich blicke aufs Wasser. Die von seiner Oberfläche reflektierten Sonnenstrahlen passieren meinen (zu 98 Prozent mit Wasser gefüllten) Augapfel mit Lichtgeschwindigkeit. Netzhaut, Nervenbahnen und Gehirn verarbeiten die Signale, ein Bild entsteht in meinem Kopf und ich erkenne – mich selbst. Etwas verschwommen vielleicht, aber das bin wirklich ich. Ich sehe mich genau so, wie sich meine Vorfahren schon vor einer Million Jahren sahen, als es noch keine Spiegel gab und sie früh morgens gähmend am Ufer standen, um sich ihrer selbst zu vergewissern. Zu einer Zeit, als eine Wasseroberfläche nicht nur zur Licht-, sondern auch zur Selbstreflektion diente.

Christian Arndt verbrachte seine Kindheit nur einen Steinwurf von der Havel entfernt und betreut als Niederlassungsleiter Süd die SPREE-PR-Kunden in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.



FÜHLEN

Eiskalt!, denke ich, als ich nach einiger Überwindung die paar Treppenstufen in den See hinabsteige. Nun aber schnell bewegen. Ein paar hektische Schwimmszüge später finde ich meinen Takt. Ruhig gleite ich durchs kühle Nass. Wasser umspielt meinen Körper. Herrlich! Es fühlt sich jetzt gar nicht mehr bedrohlich an, sondern erfrischend. Ich genieße die im Wasser einfache Bewegung, schwimme am Seeufer entlang und wieder zurück. Nach einer halben Stunde klettere ich die Treppe wieder hinauf, etwas aus der Puste und, wie ich nun merke, doch reichlich ausgekühlt. 19 Grad Wassertemperatur gehen doch nicht spurlos an mir vorbei. Daher geht's nun fix nach Hause, wo ich die Wanne mit heißem Wasser fülle. Ohne Überwindung lasse ich mich in die wohltuende Wärme meines zweiten Bades sinken. Was für ein Gefühl ...

Susann Galda leitet die SPREE-PR-Niederlassung Nord und liebt als Ostsee-anrainerin das Wasser.



RIECHEN

Wasser ist geruchlos – sagt die Definition. Das irritiert mich. Ich kann es doch riechen, das kühle, salzige, bemuschelte Meer: im Sommer mit dem typischen Hauch von Sonnencreme, Schweißperlen und Softdrinkresten, die es von Leibern und Strandsand gelect hat; im Winter mit der Duftkro-ne aus aufgewühlten Algen, vermoderndem Holz und dem verheißungsvollen Wohlgeruch der Feme. – Geruchlos das nasse Element im Hallenbad? Ohne Geruch der Dorf-Löschteich aus Kindertagen? Aber meine Nase ruft doch Chlorbuket und Müffeln verbrauchten Wassers ab. Meine Erinnerung ans letzte Entspannungsbad stimmt sie wieder gnädig – das Wasser duftete betörend. Meine Irritation bleibt: Ist es auch noch Wasser, wenn es duftet, müffelt, stinkt, kalkhaltig, metallisch oder übel riecht?

Carmen Krickau arbeitete jahrelang für den Berliner Rundfunk und ist heute stellvertretende Projektleiterin der Wasser Zeitung.



+++ Neues von WAL-Betrieb +++

Arbeitsschutz I



Fachleute aus Südamerika besichtigten im Juli das Wasserwerk Tettau. Roger Lucchesi von WAL-Betrieb erläuterte den Gästen Grundlagen und Umsetzung des Arbeitsschutzes in großtechnischen Anlagen am Beispiel des Wasserwerkes. Unfallvermeidung und Vorbeugung lagen im Fokus der Fachexkursion, begleitet vom Amt für Arbeitsschutz.

Technik zum Anfassen

Viele Anwohner und Gäste strömten am 10. August zur Kläranlage Brieske. Bereits am Vormittag hatten fast 20 Kinder im Rahmen des AGENDA Diploms der



Hoch her ging es beim Tag der offenen Tür auf der Kläranlage Brieske.

Foto: WAL-Betrieb/Riska

Stadt Senftenberg diesen von WAL-Betrieb organisierten „Tag der offenen Tür“ genutzt, um mehr über die Behandlung von Abwasser und über die Strom- und Wärmeerzeugung aus Methangas zu erfahren. Lutz Augstein, Leiter Abwasseranlagen bei WAL-Betrieb, gab unermüdet und gern Auskunft.

oder die Abwasserreinigung erfolgen,“ freute sich Ulf Riska von WAL-Betrieb. Das Staunen über den Aufwand der biologischen Abwasserbehandlung war allgemein deutlich. Am Ende zählt nur eins: Sauberes Wasser, das dem Naturhaushalt wieder zugeführt wird. Und dies ökologisch, effizient und wirtschaftlich.

„Wir sind mit der Resonanz wieder sehr zufrieden. Es ist schön, dass die Kunden einfach mehr erfahren möchten, wie die Trinkwasseraufbereitung

4 am Start

Zwei angehende Anlagenmechaniker für Versorgungstechnik (AM) und zwei Industriekaufleute (IK) zählen seit Lehrjahresbeginn 2017 zum WAL-Betrieb-Team und werden dort mehr als drei Jahre ihr Kopf- und Handwerk erlernen. Die Bewerbung bei einem Versorgungsunternehmen war eine gute Wahl. Denn mit erkennbaren Leistungen vom ersten Tage an und überzeugenden Abschlüssen bietet sich ihnen eine berufliche Perspektive im Ausbildungsbetrieb. „Eigener Fachkräftenachwuchs sichert uns langfristig Wettbewerbsfähigkeit“, betont Geschäftsführer Stefan Voß, „außerdem verjüngen wir damit kontinuierlich das Unternehmen.“



WAL-Betrieb-Prokurist Roger Lucchesi (l.) und Geschäftsführer Stefan Voß (r.) stehen wie das gesamte Team den neuen Azubis Lisa-Marie Noack, Tom Dahlenburg, Rico Hohmann und Benno Bunke (v. l. n. r.) zur Seite.

Fotos (3): WAL-Betrieb

Zusammenhalt

Andere nicht im Regen stehen zu lassen war wieder einmal Gebot der Stunde. Als in Goslar/Harz im Juli anhaltende starke Niederschläge zu dramatischen Zuständen führten, leistete WAL-Betrieb dem dort tätigen Schwesterunternehmen Eurawasser Unterstützung. Der Senftenberger Kollege Marco Höhne macht sich mit einem Saug- und Spülfahrzeug auf den Weg und kämpfte in Goslar gegen die Schlammmassen auf Straßen und in Kanälen. Dafür gebührt ihm der Dank der Geschäftsleitung.



Hochwassereinsatz für Eurawasser in Goslar – die REMONDIS-Schwestern halten zusammen.

Arbeitsschutz II

Jeder kennt sie – die gusseisernen runden Schachtabdeckungen auf den Straßen. Ihr Durchmesser: gerade einmal gut schulterbreit. Und doch gibt es Situationen, in denen jemand in den Schacht hinabsteigen muss. Dabei darf nichts passieren, denn sonst wird es eng.

Und wenn doch? „Eben deshalb machen wir im Interesse eines wirksamen und belegbaren vorbeugenden Arbeitsschutzes immer wieder Übungen“, betont Roger Lucchesi, technischer Leiter bei WAL-Betrieb.



Arbeiten in Rohren oder engen Schächten und die Rettung Verletzter probten Mitarbeiter von WAL-Betrieb äußerst praxisnah unter Atemschutz auf der Kläranlage Brieske.

Rätselspaß mit Tröpfchen und Strahl:

Farbiger Schaum



Liebe Kinder!

Besonders in der kalten Jahreszeit tut ein schönes warmes Bad gut. Es sollte aber nicht zu heiß sein, am besten sind Wassertemperaturen zwischen 35 und 38 °C. Was für ein Spaß, wenn sich Tröpfchen und Strahl dazu noch richtig viel Schaum gönnen. Vier Flaschen mit flüssiger Seife stehen auf dem Wannrand, jede mit einem andersfarbigen Inhalt. Welche Seife haben die beiden für ihr weißes Schaumbad verwendet?



!st immer weiß!
keit hat, der Schaum, der entsteht, wenn man sprudelndes Wasser einläßt.
!SUNSG: Es kann jede gewesen sein. Denn egal welche Farbe die Flüssig-

Zeichnung: SPREE-PR/Lange

KURZER DRAHT

Wasserverband Lausitz
Am Stadthafen 1
01968 Senftenberg
Tel.: 03573 803-0
walausitz@t-online.de
www.wasserverband-lausitz.de

Mobile Entsorgung
Mo/Mi/Do: 08–15 Uhr
Di: 08–17 Uhr
Fr: 08–14 Uhr
Tel.: 03573 803-333

WAL-Betrieb
Am Stadthafen 2
01968 Senftenberg
täglich rund um die Uhr
Tel.: 03573 803-0
info@wal-betrieb.de
www.wal-betrieb.de

E-Mail bei Störungen:
stoerungen@wal-betrieb.de